Neue Bücher zur Geschichte Böhmens

Autor(en): **Bächtold, Rudolf**

Objekttyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **25 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stehung des Altars äussert der Autor in der letzten hier zu nennenden Studie (Anm. 3 Nr. 2); von Ordensgeschichte und Ordensrecht her erweisen sich die Ansichten Troeschers nicht als tragfähig.

Wir begrüssen die präzisen und zugleich souveränen Forschungen Mischlewskis auch als Vorbereitungsarbeiten zu dem Antoniterband der *Helvetia Sacra*, der gemäss den Richtlinien des Handbuches nicht nur die Schweizer Niederlassungen, sondern auch die übergeordneten Präzeptoreien, also Isenheim und Chambéry erfassen wird[6], und erwarten gespannt die noch für 1975 angekündigte grosse Arbeit des Autors «Grundzüge der Geschichte des Antoniterordens bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts[7]».

NEUE BÜCHER ZUR GESCHICHTE BÖHMENS

RUDOLF BÄCHTOLD

Bohemia-Jahrbuch des Collegium Carolinum. Bde. 13, 14, 15. München, Oldenbourg, 1972/73/74. 501, 538, 532 S.

Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder. Hg. i. A. des Collegium Carolinum von KARL BOSL. Bd. 2: *Die böhmischen Länder von der Hochblüte der Ständeherrschaft bis zum Erwachen eines modernen Nationalbewusstseins.* Stuttgart, Hiersemann, 1974. XII, 715 S.

Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder. Hg. i. A. des Collegium Carolinum von HERIBERT STURM. Band I, Lfg. 1. München, Oldenbourg, 1974. 80 S.

Die «Burg». Einflussreiche politische Kräfte um Masaryk und Beneš. Bd. 1. *Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 23.–26. November 1972.* Hg. von KARL BOSL. München, Oldenbourg, 1974. 176 S.

MARTIN K. BACHSTEIM, *Wenzel Jaksch und die sudetendeutsche Sozialdemokratie.* München, Oldenbourg, 1974. 306 S. (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum Bd. 29.)

FERDINAND SEIBT, *Deutschland und die Tschechen. Geschichte einer Nachbarschaft in der Mitte Europas.* München, List, 1974. 356 S.

---

[6] Zu Konzeption und Gliederung der Helvetia Sacra vgl. den 1. Arbeitsbericht, in Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 22, 1972, 282–295.

[7] Erscheint in der Reihe «Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte» im Verlag Böhlau, Köln.

Auf die wertvolle, ebenso reich differenzierte wie planvoll zusammengefasste Tätigkeit des in Böhmen mit seiner deutsch-tschechischen Schicksalsgemeinschaft geistig verwurzelten Bohemistenkreises des «Collegium Carolinum» wurde in der SZG bei Gelegenheit schon früher hingewiesen. Die vorliegenden drei Bände des Jahrbuchs «Bohemia» erleichtern uns genaueres Kennenlernen, denn Bd. 14 bietet auf S. 404–499 einen detaillierten Bericht nicht nur über «Die Publikationstätigkeit des Collegium Carolinum» (mit Inhaltsangaben der einzelnen Bücher), sondern auch über die Tagungen. Der engere Führungskreis des Collegium Carolinum wird uns insofern genauer vorgestellt, als Band 14 Karl Bosl zum 65., Band 15 Heribert Sturm zum 70. Geburtstag gewidmet ist. Heribert Sturm, in Joachimsthal, Eger und Amberg verwurzelt (vgl. das Schriftenverzeichnis im genannten Band), repräsentiert das synthetisch-landeskundliche Anliegen des C. C., denn seine Werke gelten längst nicht nur der archivarisch-strengen Herrschaftsgeschichte (wie in der Geschichte der Reichspfandschaft Eger in Band III des Boslschen Handbuchs), sondern umfassen viele Lebensgebiete bis zu den Musisch-Leichteren (erwähnen wir seine Monographie über die Möbelkunst der «Egerer Reliefintarsien», München 1961). Ferdinand Seibt bietet in mehreren der «Bohemia»-Bände Essays, die als Vorstudien zu seinem unten zu besprechenden Buch «Deutschland und die Tschechen» zu betrachten sind, und Friedrich Prinz (Saarbrücker Professor, durch seine Beiträge in Bd. III und IV des Boslschen Handbuchs als Spezialist für die neuesten 120 Jahre böhmischer Geschichte bekannt) äussert sich in einigen um den Sinn geschichtlichen Geschehens ringenden Grundsatzartikeln (u.a. Bd. 15, S. 446 Auseinandersetzung mit der von Fr. Graus herausgegebenen und eingeleiteten Schrift «Unsere lebende und tote Vergangenheit», «eine der wichtigsten geistigen Äusserungen ..., die das Jahr 1968 hervorgebracht hat»).

Die gegen 50 Abhandlungen der drei Bände – überschauend-durchdenkende Essays, Personen-, Familien-, Regionen-Monographien, soziologische Darstellungen von Teilerscheinungen u.a., wobei etwa zwei Drittel des Raums der neuen Zeit, dem 19. und 20. Jahrhundert eingeräumt sind – können nicht im einzelnen charakterisiert werden, wir erwähnen lediglich einige Stücke, die als Materialsammlungen oder kleine Quellen-Herausgaben Forschern verschiedener Richtungen dienlich sein wollen: Emil Popp, Die Patrozinien der böhmischen Länder in vorhussitischer Zeit (Bd. 13, S. 44 bis 130), Gustav Otruba, Commerzreise durch Böhmen und die Slowakei 1755/56 (Bd. 14, S. 110–154), Harald Bachmann, Riegers Memorie an Napoleon III. 1869 (Bd. 15, S. 171–196), Walter Ziegler, Die Verhältnisse im bayerischen Sudetenland 1940 nach Regensburger SD-Berichten (Bd. 15, S. 285–344).

Vom «Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder» liegt nun auch Band II vor (s. SZG 19/1969, S. 929ff.; 23/1973, S. 405ff.), womit das Werk nach dem ursprünglichen Plan abgeschlossen wäre, es soll nun aber noch ein ergänzender, kulturgeschichtlicher Band V folgen, der «Gesellschaft und

Kultur in den böhmischen Ländern» vom 8. Jahrhundert bis 1970 darstellen wird. Band II bringt zuerst (das Zeitgerüst des Werks überschneidend) auf knappen 100 Seiten die Geschichte der «alten Reichspfandschaft Eger» von Heribert Sturm, dann aber «Die böhmischen Länder von 1471 bis 1740» (Karl Richter), resp. im «Zeitalter des Zentralismus (1740–1848)» (Gerhard Hanke). Die Periode hat ihre innere Einheit darin, dass die böhmischen Länder in dieser Zeit von fremden Dynastien, besonders ab 1526 von den Habsburgern regiert und mehr und mehr auch von aussen her bestimmt, zur Provinz gemacht wurden. Dynamische Perioden gibt es in dieser Epoche am ehesten noch in ihrem früheren Abschnitt (Verfassungskämpfe in den Jahrzehnten um 1500, Wirren im Zusammenhang mit dem Schmalkaldischen Krieg, vor allem dann die Geschehnisse, die den Dreissigjährigen Krieg einleiten, während zu Ende der napoleonischen Kriege Böhmen und Mähren mehr nur passiv Bühne weltgeschichtlicher Ereignisse sind). Darstellungsmässig liegt denn auch der Schwerpunkt keineswegs auf den Kapiteln, in denen pragmatisch erzählt wird; diese sind ausgesprochen knapp gehalten. Es gehört zur Grundkonzeption des «Handbuchs» (und des Collegium Carolinum überhaupt, s. z. B. «Bohemia», Bd. 14, S. 18/19), «strukturgeschichtlich» zu arbeiten, «sozialstrukturelle» Faktoren herauszuarbeiten. Schon beim Lesen des Inhaltsverzeichnisses fällt auf, in wie vielen Kapitel- resp. Abschnittsüberschriften die Formeln «Gesellschaft und Staat», «Wirtschaft und Gesellschaft» o. ä. in verschiedenen Verbindungen wiederkehren. Mehr, scheint es einem, als in den früheren Bänden des Handbuchs sind nicht nur prägnante konkrete Einzelheiten, sondern auch beleuchtende allgemeinere Feststellungen in die Anmerkungen, zu Quellen- und Literaturverweisen «verbannt». – Auch Band II erhält seinen hohen Wert durch das Zusammenwirken von darstellendem Teil, reichen und hochgradig vollständigen Literaturverzeichnissen (vor den Kapitelanfängen) und eindringlicher, objektiver Diskussion in den Anmerkungen – und die gute Aufschlüsselung durch drei Register.

Beim Collegium Carolinum hat auch ein biographisches Lexikon der böhmischen Länder zu erscheinen begonnen (hg. von Heribert Sturm). Es ist daraufhin angelegt, eine sehr grosse Zahl von Kurzbiographien zu bieten, nicht aber die bekannteren und bedeutenden Persönlichkeiten erschöpfend zu präsentieren, dafür ist Wert gelegt auf weiterweisende Literaturangaben nach jedem Artikel. Es zeigt sich also in der Länge der Artikel (kaum je über eine halbe Spalte) eine Art «demokratisches Gleichheitsprinzip», so dass zum Beispiel die hochberühmte Königin Anna (für die das Prager Belvedere gebaut wurde und deren Verlöbnis Anno 1515 eine gesamt-osteuropäische Krise entspannte) nur gerade eine Viertelzeile mehr Text bekommen hat als die Sängerin Bertha Altschul, die 1872 am Basler Stadttheater sopranistisch debütierte, um neun Jahre später ihre Künstlerlaufbahn für eine offenbar ereignislose vierzigjährige Ehe aufzugeben. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, dass mit diesem Redaktionsprinzip

der Traum eines in mehrfacher Hinsicht schwer praktikablen Riesenwerks der Aussicht auf ein in wenigen Jahren vorliegendes Werk von zwei Bänden zu ca. 700 Seiten (8000–10000 Stichwörter) geopfert wird, ein Entscheid, für den wohl sehr viele Benutzer dankbar sein werden.

Der «Burg», dem Führungskreis der tschechoslowakischen Republik um Masaryk und Beneš, galt eine Tagung des Collegium Carolinum im November 1972. Ein Willensbildungsorgan, das mit den verfassungsmässig fixierten Körpern in einem vagen Verhältnis steht, bietet abgesehen vom speziellen Thema ein allgemeines Problem, mit dem im Grunde jeder Historiker auf Schritt und Tritt konfrontiert wird; allgemeines Problem und spezieller Fall wurden auf der Tagung in wechselnder Gestaltung angegangen mit Vorträgen, die teils mehr methodologisch, systematisierend und definierend (Karl Bosl, Friedrich Prinz, M. K. Bachstein, Hans Lemberg), teils mehr konkret darlegend (Ferd. Seibt, Julius Firt, Ladislav Lipscher), teils auf ein Spezialthema orientiert (sudetendeutsche und slowakische Frage; Heinrich Kuhn, Klaus Zessner, Horst Glassl) angelegt waren.

Martin K. Bachsteins sorgfältige Monographie über Wenzel Jaksch, den sudetendeutschen sozialdemokratischen Politiker (ab Sommer 1935 stellvertretender, ab 1938 leitender Parteivorsitzender) klärt dem Leser besonders die Situation und die (entgleitenden) Möglichkeiten derjenigen Kräfte, die um eine Alternative zur Henlein-Bewegung bemüht waren. Gerade dass Jaksch ein glückloser Politiker war, der durch sein Lavieren (auch im Exil) das Zerriebenwerden der Sudetendeutschen zwischen braunen und roten Totallösungen fast eher noch begünstigte, macht ihn für den nachvollziehenden Historiker zum guten «Medium».

Last not least ist von Ferdinand Seibts eindrücklicher Gesamtschau böhmischer Geschichte zu sprechen. Man muss nämlich dieses Buch ein wenig gegen seinen eigenen Titel in Schutz nehmen, der seinen Inhalt in den verengernden Rahmen einer «Bewältigungs»-Aktualität zu pressen scheint; Seibts komparativistisch geweiteter Blick konfrontiert die Tschechen eher mit Europa (eindrucksvolle Beispiele die Darstellung der revolutionären Krise zu Anfang des 15. Jahrhunderts und die Klassifizierung des frühneuzeitlichen Ständewesens) als gerade nur mit Deutschland, wenn auch natürlich europäische Strömungen und Ideen oft speziell in deutscher Ausformung an die Tschechen herankamen. Geistreiche Synthesen und Reichtum wechselnder Gesichtspunkte geben dem Buch eines der führenden deutschen Bohemisten eine stark persönliche Note; es lässt uns in oft literarisch geprägter Darlegungsform den Reichtum der Gesichtspunkte und der Einzelerkenntnisse Revue passieren, die der Verfasser sowie der ganze Kreis des Collegium Carolinum, dem er angehört, in den letzten Jahrzehnten erarbeitet haben.